

RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM  
FORSCHUNGSINSTITUT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

NICO ROYMANS · HARRY FOKKENS

Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Siedlungen in den  
Niederlanden – Eine Übersicht

*Sonderdruck aus*

BEITRÄGE ZUR URNENFELDERZEIT NÖRDLICH UND SÜDLICH DER ALPEN  
MONOGRAPHIEN RGZM 35 (1995)

## BRONZEZEITLICHE UND FRÜHEISENZEITLICHE SIEDLUNGEN IN DEN NIEDERLANDEN. – EINE ÜBERSICHT\*

### 1. Einleitung

In den Niederlanden wurde in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg ein wichtiger Datenbestand über bronzezeitliche und früheisenzeitliche Siedlungen aufgebaut. Ausgehend von der durch A. E. van Giffen ausgearbeiteten Grabungsmethode wurden durch den Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek (ROB) in Amersfoort und die archäologischen Institute der Universitäten von Amsterdam (IPP und AIVU), Leiden (IPL) und Groningen (BAI) zahlreiche Siedlungsstellen untersucht. Dabei wurden mehr als 200 Hausgrundrisse und viele Nebengebäude und andere Siedlungsspuren aufgezeichnet. Diese Entwicklung muß man gegen den Hintergrund der enormen Expansion der städtischen und ländlichen Bebauung, des Einsatzes von Baggern und Raupen bei archäologischen Untersuchungen, der wachsenden finanziellen Mittel der archäologischen Einrichtungen und nicht zuletzt einer Landschaft sehen, die gute Voraussetzungen für großflächige Siedlungsgrabungen bietet. Obwohl keine einzige Siedlung in allen Phasen vollständig ausgegraben wurde, verfügen wir heute über ausreichend großflächige Untersuchungen, um einen ersten Eindruck von Struktur und Entwicklung der damaligen Besiedlung und der dabei auftretenden regionalen Eigenheiten aufzuzeichnen.

Dieser Beitrag soll eine Übersicht über die Untersuchung bronzezeitlicher und früheisenzeitlicher Siedlungen in den Niederlanden und dem nördlichen Belgien geben. Darüber hinaus werden eine erste Bewertung der verfügbaren Informationen unternommen und einige Vorschläge für zukünftige Forschungen gemacht. Dabei wurde versucht, nicht nur die neuen Grabungsergebnisse aus den achtziger Jahren, sondern auch die Ergebnisse der Ausgrabungen der sechziger und siebziger Jahre in die Analyse einzubeziehen. Ein strukturelles Problem ist dabei, daß viele ältere Ausgrabungen aus Zeitnot nicht oder nur in Vorberichten publiziert sind. Dies macht es manchmal schwierig, die Ergebnisse neuerer Forschung mit denen »alter« Untersuchungen zu vergleichen.

Der chronologische Rahmen dieser Studie umfaßt die mittlere und späte Bronzezeit sowie die frühe Eisenzeit oder, in absoluten Zahlen ausgedrückt, die Zeit zwischen 1750 v. Chr. und 500 v. Chr. (Abb. 1). Frühbronzezeitliche Siedlungsbefunde sind in unserem Arbeitsgebiet bis heute kaum bekannt geworden. Darum bleibt diese Periode unberücksichtigt. Erst seit der mittleren Bronzezeit (Bz C - Ha A1 nach der süddeutschen Chronologie) verfügen wir in den Niederlanden über einen Datenbestand, der für weitergehende Schlußfolgerungen ausreicht. Die späte Bronzezeit und die frühe Eisenzeit zeichnen sich in den Niederlanden durch das Auftreten von »Urnenfeldergruppen« aus, und die Perioden werden zusammen häufig als die »Urnenfelderzeit« bezeichnet. Hinweise für einen kulturellen Bruch zwischen beiden Phasen gibt es nicht. Viele Urnenfelder der späten Bronzezeit sind bis weit in die frühe Eisenzeit benutzt worden, im Bestattungsritual und in der einheimischen Keramikproduktion werden viele ältere Traditionen

\* Dieser Artikel stellt die leicht veränderte Fassung der Einleitung des Buches »Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen« dar, das in der Serie Nederlandse Archeologische Rapporten, redigiert von beiden Autoren, erschienen ist. Die Forschung des erstgenannten Autors wurde ermöglicht durch ein Forschungs-

stipendium der Königlichen Niederländischen Akademie der Wissenschaften. Die Abbildungen sind von Damiaan Renkens (IPP, Amsterdam) und Ide Stoeper (IPL, Leiden; Abb. 7 und 8) angefertigt worden. Das Manuskript wurde von Michael Erdrich in die deutsche Sprache übersetzt.

abs. date B.C.	Netherlands	Central Europe	Northern Europe	France
2100-				
2000-	Early Bronze Age	A1 Bronzezeit	B Late Neolithic	Chalco- lithique
1900-			C	
1800-			A2	
1700-	Middle Bronze Age	B1 Bronzezeit	Mont. I	Br. Ancien
1600-		B2		
1500-		Bronzezeit C	Mont. II	Br. Moyen
1400-		Bronzezeit D	Mont. III	Br. F. I
1300-				
1200-		Ha A1		Br. F. IIa
1100-	Late Bronze Age	Ha A2	Mont. IV	Br. F. IIb
1000-		Ha B1		Br. F. IIIa
900-		Ha B2/3	Mont. V	Br. F. IIIb
800-				
700-		Gündlingen phase	Mont. VI	Ha Ancien
600-	Early Iron Age	Ha C	Early Iron Age	Ha Moyen
500-		Ha D		Ha Final
400-	Middle Iron Age	LT A		LT I

Abb. 1 Chronologische Tabelle der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit in den Niederlanden und angrenzenden Gebieten. Nach Butler 1986, 135-37, Anm. 2, 141; Kimmig 1988; Lanting/Mook 1977; Roymans (in Vorbereitung).

fortgeführt und auch das Siedlungsbild bleibt in den Grundzügen unverändert. Wegen der starken kulturellen Kontinuität können die bronzeneitlichen und früheisenzeitlichen Siedlungen in den Niederlanden als eine sinnvolle Untersuchungseinheit betrachtet werden.

## 2. Siedlungsforschung in den Niederlanden: eine historische Perspektive

Im folgenden wird die Entwicklung der Untersuchung bronzeneitlich-früheisenzeitlicher Siedlungen in den Niederlanden während der letzten vierzig Jahre kurz dargestellt. Dazu werden die Niederlande in vier landschaftliche Großräume untergliedert (Abb. 2): die Geestgebiete in den nordöstlichen Niederlanden, das mittelniederländische Flußgebiet, die westliche Küstenzone und die Geestgebiete in den südlichen Niederlanden und dem nördlichen Belgien. In diesen Regionen finden wir nur Flachsiedlungen mit einer offenen Struktur. Die reliefarmen Landschaften bieten kaum Möglichkeiten für die Anlage von befestigten Höhensiedlungen, und im Gegensatz zu bestimmten Gebirgslandschaften in Nordfrankreich, Südengland und Süddeutschland fehlt dieser Siedlungstyp hier völlig.



Abb. 2 Topografische Karte der Niederlande und angrenzende Gebiete. – Dunkles Raster: Bergland. – Mittleres Raster: Pleistozäne Lößlandschaft. – Helles Raster: Pleistozäne Geestlandschaft. – Ohne Raster: Holozaänes Fluß- und Küstengebiet.

Die frühesten Untersuchungen moderner Siedlungsforschung wurden auf den pleistozänen Geestböden im Nordosten der Niederlande durchgeführt. Sie begannen in den fünfziger Jahren mit Moddermans Ausgrabung einer bronzezeitlichen Siedlung bei Deventer (Abb. 3)<sup>1</sup>. In den sechziger Jahren folgten die umfangreichen Ausgrabungen Waterbolks in Elp und Van der Waals in Angelsloo/Emmerhout<sup>2</sup>. In den siebziger Jahren untersuchte Harsema Ausschnitte bronzezeitlicher Siedlungen bei Hijken und Noordbarge<sup>3</sup>. In den achtziger Jahren ergaben die Ausgrabungen von Kooi in Peelo früheisenzeitliche Siedlungsspuren<sup>4</sup>. Gleichzeitig fand der ROB bei seinen Ausgrabungen bei Colmschate-»Holterweg« Siedlungsspuren aus beiden Perioden<sup>5</sup>. Darüber hinaus kamen im Zuge kleinerer Notgrabungen isolierte Hausgrundrisse bei Een, Sellingen, Zwolle-Windesheim, Zwolle-Ittersum, Vasse, Dalfsen, Colmschate-»Het Bramelt« und Colmschate-»Groot Swormink« zum Vorschein<sup>6</sup>. Die Geestgebiete eignen sich besonders zur Untersuchung von Siedlungen; die Befunde sind im allgemeinen gut erkennbar, und da häufig nur ein Planum angelegt werden muß, können mit Baggern und Raupen verhältnismäßig große Flächen untersucht werden. Ein Nachteil ist, daß auf den Sandböden der ursprüngliche Laufhorizont zumeist nicht mehr vorhanden ist. Dadurch fehlen beispielsweise viele Details der technischen Konstruktion sowie der Aufteilung und Funktion der Häuser. Ein weiterer Nachteil ist der schlechte Erhaltungszustand der organischen Funde (Knochen und Holz). Samen und Früchte sind dagegen in verkohltem Zustand häufig in ausreichender Menge vorhanden.

1 Modderman 1955.

2 Waterbolk 1964; Waterbolk 1986; Waterbolk 1987; Van der Waals/Butler 1974.

3 Harsema 1980; Harsema 1991. Für Noordbarge siehe Waterbolk 1987, 205.

4 Kooi/De Langen 1987.

5 Verlinde 1991.

6 Een: Van der Waals 1963. Sellingen: Waterbolk 1989, 299. Abb. 12. Zwolle-Windesheim: Verlinde 1988, 142 ff. Dalfsen: Verlinde 1982. Colmschate-»Het Bramelt«: Groenewoudt 1989. Die Notgrabungen von Zwolle-Ittersum, Vasse und Colmschate-»Groot Swormink« sind noch unpubliziert.



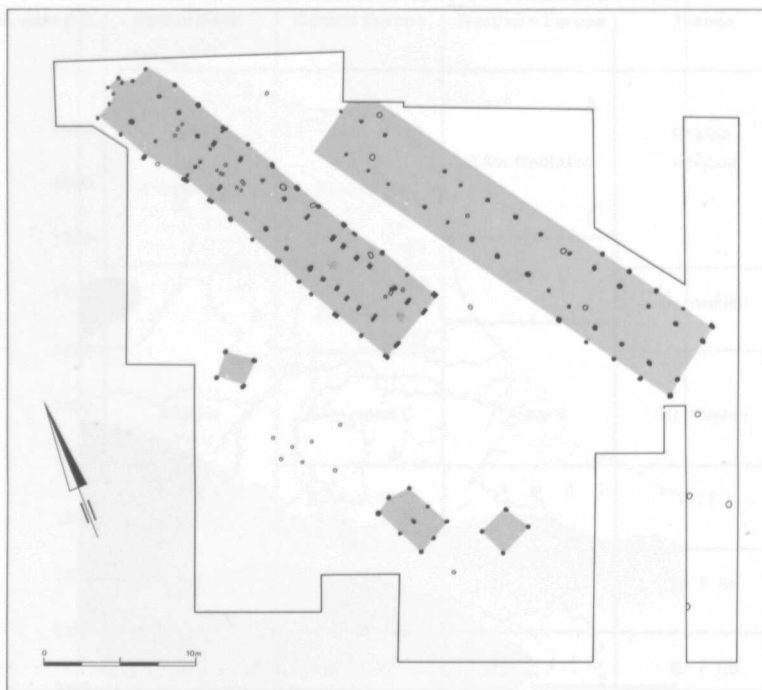


Abb. 3 Ausschnitt aus dem Grundriß der mittelbronzezeitlichen Siedlungsbefunde bei Deventer. M = 1:400. Nach Modderman 1955, Abb. 7.

Im holozänen mittelniederländischen Flußmarschengebiet setzt die Siedlungsforschung in den sechziger Jahren mit der teilweisen Aufdeckung der bronzezeitlichen Siedlung bei Dodewaard und Zijderveld ein<sup>7</sup>. In den siebziger und achtziger Jahren wurden Siedlungsbefunde der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit bei den großen Ausgrabungen von Wijk bij Duurstede aufgedeckt<sup>8</sup>. Ferner wurden bei Notgrabungen auf Sandböden in der Randzone des Flußmarschengebietes Hausgrundrisse bei Wijchen, Silvolde, Bennekom, Elst, Ede-Manen und Ede-»Op den Berg« entdeckt<sup>9</sup>. In den Flußmarschen konzentriert sich die prähistorische Besiedlung in der Regel auf den sandigen Stromrücken entlang der Altarme. Grabungen leiden in diesem Gebiet unter dem schweren Boden, in dem als Folge der Kleiablagerung während unterschiedlicher Phasen häufig mehrere Plana angelegt werden müssen. Vorteilhaft ist jedoch, daß, wie bei Zijderveld, der ursprüngliche Laufhorizont zuweilen noch vorhanden ist. Auch sind die Erhaltungsbedingungen für organisches Material häufig besser.

In den westlichen Niederlanden wurde die bronzezeitliche Besiedlung auf den sandigen Uferwällen im Seemarschengebiet von Westfriesland in den siebziger Jahren intensiv erforscht. In diesem Rahmen wurden bei Hoogkarspel, Bovenkarspel und Andijk großflächige Ausgrabungen durchgeführt<sup>10</sup>. Zur gleichen Zeit wurden bei Ausgrabungen bei Den Burg auf der Insel Texel Siedlungsspuren aus der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit freigelegt<sup>11</sup>. Isolierte früheisenzeitliche Hausstellen wurden im Moor bei Assendelft, Vlaardingen, Rotterdam und Spijkenisse untersucht<sup>12</sup>. Gegen Ende der achtziger Jahre begann die Unter-

<sup>7</sup> Hulst 1973; Hulst 1991.

<sup>8</sup> Hessing 1991.

<sup>9</sup> Silvolde: Hulst 1989, 144-45. Bennekom: De Grood 1984, 196. Elst: Van Tent 1988, 13. Die Notgrabungen von Wijchen, Ede-Manen und Ede-»Op den Berg« sind noch unpubliziert.

<sup>10</sup> Hoogkarspel: Bakker u.a. 1977. Bovenkarspel: IJzereef

1981; Van Regteren-Altena/IJzereef (im Druck). Andijk: Woltering 1985, Abb. 17. Siehe auch Van Es u. a. 1988, 140-42.

<sup>11</sup> Woltering 1991.

<sup>12</sup> Assendelft: Therkorn u.a. 1984; Therkorn 1987, 179-81. Vlaardingen: Louwe Kooijmans 1985, 107. Rotterdam und Spijkenisse: Van Trierum u. a. 1988, 26-30.

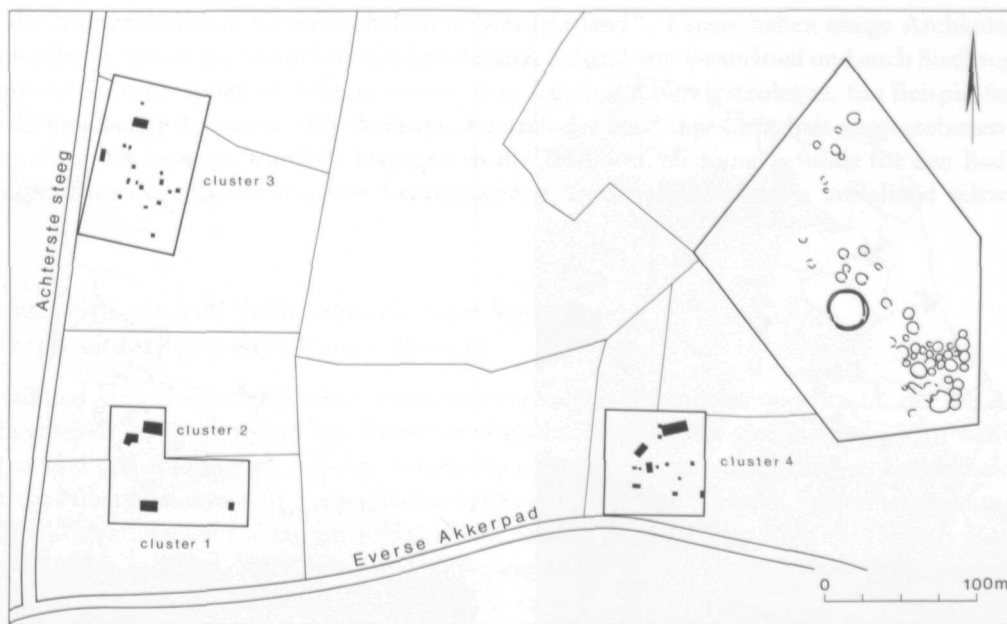


Abb. 4 Übersichtsplan des spätbronzezeitlich/früheisenzeitlichen Urnenfeldes bei St.-Oedenrode und einige in unmittelbarer Nähe ausgegrabene gleichzeitige Höfe (Nach Van Bodegraven 1991).

suchung der bronzezeitlichen Besiedlung auf einem Ausläufer des sandigen Dünengebietes bei Velsen<sup>13</sup>. Die Untersuchungen im holozänen Küstengebiet werden durch die komplizierte Stratigraphie mit bisweilen mehreren übereinanderliegenden Siedlungsschichten erschwert, die eine Ausgrabung mit mehreren Plana erfordern.

Auf den Geestböden der südlichen Niederlande kam die Siedlungsforschung erst relativ spät in Gang. Am Anfang standen die Rettungsgrabungen im Bereich einer spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Siedlung bei Nijnsel und der bronzezeitlichen Siedlung von Grubbenvorst<sup>14</sup>. Wenig später folgte die Erforschung der früheisenzeitlichen Besiedlung bei St.-Oedenrode (Abb. 4)<sup>15</sup>. In den achtziger Jahren erlebte die Forschung einen kräftigen Aufschwung durch das große IPL-Projekt bei Oss<sup>16</sup> sowie Grabungen in Den Dungen, Loon op Zand und Riethoven<sup>17</sup>. Gleichzeitig wurden bei kleinen Notgrabungen Hausgrundrisse bei Helmond, Beek en Donk und Gassel aufgedeckt<sup>18</sup>. Im anschließenden nordbelgischen Geestgebiet kam die Erforschung der bronzezeitlich-früheisenzeitlichen Siedlungen erst im Laufe der achtziger Jahre in Gang<sup>19</sup>. Die ersten Ergebnisse lassen jedoch noch keine Verallgemeinerungen zu. Die südlichen Sandböden besitzen die gleichen günstigen landschaftlichen Bedingungen für eine großflächige Siedlungsforschung wie die nördlichen. Die meisten Siedlungen wurden hier unter mittelalterlichen Äckern ausgegraben, worunter die vorgeschichtlichen Befunde häufig auffallend gut konserviert waren.

<sup>13</sup> Woltering 1988, 292-94; Bosman/Soonius 1990; Brandt 1988, Abb. 6.

<sup>14</sup> Nijnsel: Beex/Hulst 1968. Grubbenvorst: Bloemers 1973, 33-37. Die erstgenannte Siedlung wurde durch die Autoren in die mittlere Bronzezeit datiert, scheint unserer Meinung nach jedoch etwas jünger zu sein.

<sup>15</sup> Kortlang 1987, 23 ff.; Van Bodegraven 1991.

<sup>16</sup> Van der Sanden 1987; Fokkens 1991.

<sup>17</sup> Den Dungen: Verwers/Van den Broeke 1985; Verwers 1991. Loon op Zand: Roymans/Hiddink 1991. Riethoven: Slofstra 1991.

<sup>18</sup> Beek en Donk: Huijbers 1990. Gassel: Heidinga/Vreengoer 1990. Die Notgrabung von Helmond ist noch unpubliziert.

<sup>19</sup> Van Impe 1991; Bourgeois 1991.



Abb. 5 Verbreitung der dreischiffigen Häuser der mittleren Bronzezeit und der ersten Phase der späten Bronzezeit (ca. 1750-900 v. Chr.) in den Niederlanden und den angrenzenden Gebieten. — ● Hausgrundriß; ● zwei oder mehr Hausgrundrisse; ⊙ Teil einer Siedlung mit zugehörigen Grabhügel(n). — 1 Elp; 2 Hijken; 3 Angelsloo/Emmerhout; 4 Noordbarg; 5 Dalfsen; 6 Deventer; 7 Ede-Op den Berg; 8 Vasse; 9 Hoogkarspel; 10 Bovenkarspel; 11 Andijk; 12 Den Burg; 13 Velsen-«Velsbroek»; 14 Velsen-«Rugbyveld»; 15 Colmschate-«Holterweg»; 16 Opperdoes (?); 17 Elst; 18 Dodewaard; 19 Wijk bij Duurstede; 20 Zijderveld; 21 Oss; 22 Loon op Zand; 23 Den Dungen; 24 Grubbenvorst; 25 Zwolle Windesheim; 26 Telgte-Raestrup; 27 Greven-Schmedehausen; 28 Ede-Manen; 29 Telgte-Wöste.

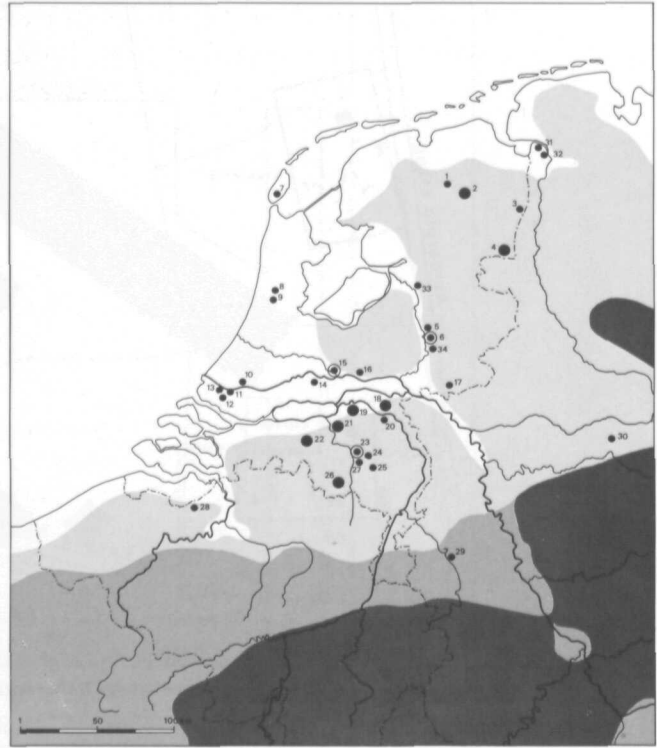


Abb. 6 Verbreitung der drei- und vierschiffigen Häuser der späten Phase der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit (ca. 900-500 v. Chr.) in den Niederlanden und den angrenzenden Gebieten. — ● Hausgrundriß; ● zwei oder mehr Hausgrundrisse; ⊙ Siedlung und zugehöriges Urnenfeld. — 1 Een; 2 Peelo; 3 Sellingen; 4 Angelsloo; 5 Colmschate-«Groot-Swormink»; 6 Colmschate-«Holterweg»; 7 Den Burg; 8 Assendelft, Fundstelle Q; 9 Assendelft, Fundstelle 43; 10 Vlaardingen; 11 Spijkenisse, Fundstelle 17-30; 12 Spijkenisse, Fundstelle 17-35; 13 Rotterdam; 14 Zijderveld; 15 Wijk bij Duurstede; 16 Bennekom; 17 Silwolde; 18 Wijchen; 19 Oss; 20 Gassel; 21 Den Dungen; 22 Loon op Zand; 23 St.-Oedenrode; 24 Beek en Donk; 25 Helmond; 26 Riethoven; 27 Nijnsel; 28 Sint-Gilles-Waas; 29 Jülich-Stetternich (?); 30 Soest; 31 Boomburg-Hatzum; 32 Jemgum; 33 Zwolle-Ittersum; 34 Colmschate-«Het Bramelt».

Die in Abb. 5 und 6 wiedergegebenen Verbreitungskarten von bronzezeitlich/früheisenzeitlichen Hausgrundrissen geben einen Eindruck des heutigen Standes der Siedlungsforschung in den verschiedenen Landstrichen. Hieraus ist ersichtlich, daß die Forschung innerhalb der Niederlande ziemlich gleichmäßig in den verschiedenen Landschaften betrieben wird. Dennoch bestehen regionale Unterschiede. So ist das fast völlige Fehlen von erforschten Siedlungen im limburgischen Maastal ein großes Defizit.

Die Fragestellungen, die in den Niederlanden bei größeren Siedlungsgrabungen auftauchten, bezogen sich hauptsächlich auf bautechnische, funktionale und typochronologische Aspekte der prähistorischen Gebäude und auf die Analyse der Struktur und Entwicklung der Siedlungskomplexe. Daneben besteht in der niederländischen Archäologie eine stark entwickelte ökologische Betrachtungsweise. Dabei wird versucht, mit Hilfe geologischer, archäo-botanischer und archäo-zoologischer Untersuchungen Einblicke in die Agrarwirtschaft und das Verhältnis Mensch-Umwelt zu erhalten. Das beste Beispiel dafür ist IJzereefs



Modell der bronzezeitlichen Gemeinschaften in Westfriesland<sup>20</sup>. Ferner haben einige Archäologen versucht, ausgehend von einem kulturhistorischen Ansatz, anhand von Grabritual und auch Siedlungsbefunden regionale Kulturgruppen zu definieren und sie in Zeit und Raum festzulegen. Ein Beispiel ist die von Waterbolk und Butler definierte »Elp-Kultur«, die nach der bei dieser Ortschaft ausgegrabenen bronzezeitlichen Siedlung benannt wurde<sup>21</sup>. Dagegen ist die Tradition, Siedlungsbefunde für den Bau sozialer Modelle prähistorischer Gesellschaften heranzuziehen, in den Niederlanden auffallend schwach entwickelt.

### 3. Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Siedlungen: Struktur und allgemeine Entwicklungen

Die genannten Untersuchungen haben einen umfangreichen Datenbestand erbracht, der die Aufzeichnung allgemeiner Strukturen und Tendenzen ermöglicht. In den folgenden Kapiteln wird zunächst auf diejenigen siedlungskundlichen Aspekte eingegangen, die in den unterschiedlichen Landschaften mehr oder weniger übereinstimmen und eine gleichartige Entwicklung durchlaufen. Sie stellen gemeinsame kulturelle Traditionen dar, vor allem im sozialen und agrarwirtschaftlichen Bereich. Danach wird auf die Abweichungen von diesem allgemeinen Bild eingegangen, die durch soziale Differenzierung oder regional unterschiedliche ökonomische Strategien verursacht sein können.

#### 3.1 Hausbau

Die prähistorischen Häuser in den Niederlanden gehören zu dem in Nordwesteuropa weit verbreiteten Typ der langrechteckigen Wohnstallhäuser. Sie vertreten eine Tradition, die bis in die mittlere Bronzezeit verfolgt werden kann. Die Südgrenze dieser Hauslandschaft ist noch unbekannt. Die Siedlungsforschung ist in Süddeutschland, Belgien und Frankreich noch zu wenig entwickelt, um allgemeine Schlußfolgerungen ziehen zu können. Es mehren sich jedoch die Anzeichen, daß südlich der niederrheinischen Tiefebene eine andere Hausbautradition bestand. Sie zeichnet sich durch kleine Wohnhäuser mit abgetrennten Stall- und Speicherräumen aus<sup>22</sup>.

Unsere Kenntnis der Häuser der frühen Bronzezeit oder älterer Perioden ist bis heute, auch außerhalb der Niederlande, sehr gering. Aus Jütland kennen wir einige frühbronzezeitliche zweischiffige Hausgrundrisse<sup>23</sup> und aus den Niederlanden kennen wir die ebenfalls zweischiffigen Häuser von Molenaarsgraaf (späte Becherzeit)<sup>24</sup>. Das Aufkommen der dreischiffigen Häuser in der mittleren Bronzezeit hängt möglicherweise mit dem Entstehen einer neuen Betriebsform zusammen, wobei die Rinderhaltung an Bedeutung gewann und die Tiere im Winter im Stall standen.

In der Vergangenheit betonte man bei der Erforschung spätprähistorischer Häuser in Nordwesteuropa, daß man in den nördlichen und mittleren Niederlanden eine dreischiffige Hausbautradition kannte, während südlich von Rhein und Maas das zweischiffige Haus vorherrschte<sup>25</sup>. Da unsere Kenntnis der bronzezeitlichen Häuser auch in den südlichen Niederlanden heute besser ist, fallen gerade die Übereinstimmungen zwischen Nord und Süd eher auf als die Unterschiede. Es bestand ursprünglich eine gemeinsame Tradition, die des dreischiffigen Wohnstallhauses. Dieser Haustyp war, in verschiedenen Varianten, allgemein in der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit in den Niederlanden, dem angrenzenden Westfalen, Norddeutschland und Dänemark verbreitet<sup>26</sup>.

<sup>20</sup> IJzereef 1981.

<sup>21</sup> Waterbolk 1964; Waterbolk 1986; Waterbolk 1987; Butler 1969.

<sup>22</sup> Engelhardt 1987; Joachim 1980; Simons 1989.

<sup>23</sup> Jensen 1987.

<sup>24</sup> Louwe Kooijmans 1974. Verlinde (1984) behauptet, in Vasse ein einschiffiges frühbronzezeitliches Haus ausgegraben zu haben. Der publizierte Grundriß zeichnet sich jedoch durch eine sehr unregelmäßige Gestalt aus, so daß

solange Zweifel an der Interpretation angemeldet werden dürfen, wie keine Parallelen bekannt werden.

<sup>25</sup> Trier 1969; Verwers 1972; Schmid 1984.

<sup>26</sup> Dreischiffige Wohnstallhäuser wurden in Westfalen in Telgte-Raestrup (Wilhelmi 1981), Telgte-Wöste (Reichmann 1982) und Greven-Schmedehausen (Finke 1982) ausgegraben. In Norddeutschland sind Beispiele bekannt aus Jemgum (Haarnagel 1957) und Boomburg-Hotzum (Schmid 1984). Für Dänemark s. Jensen 1987.



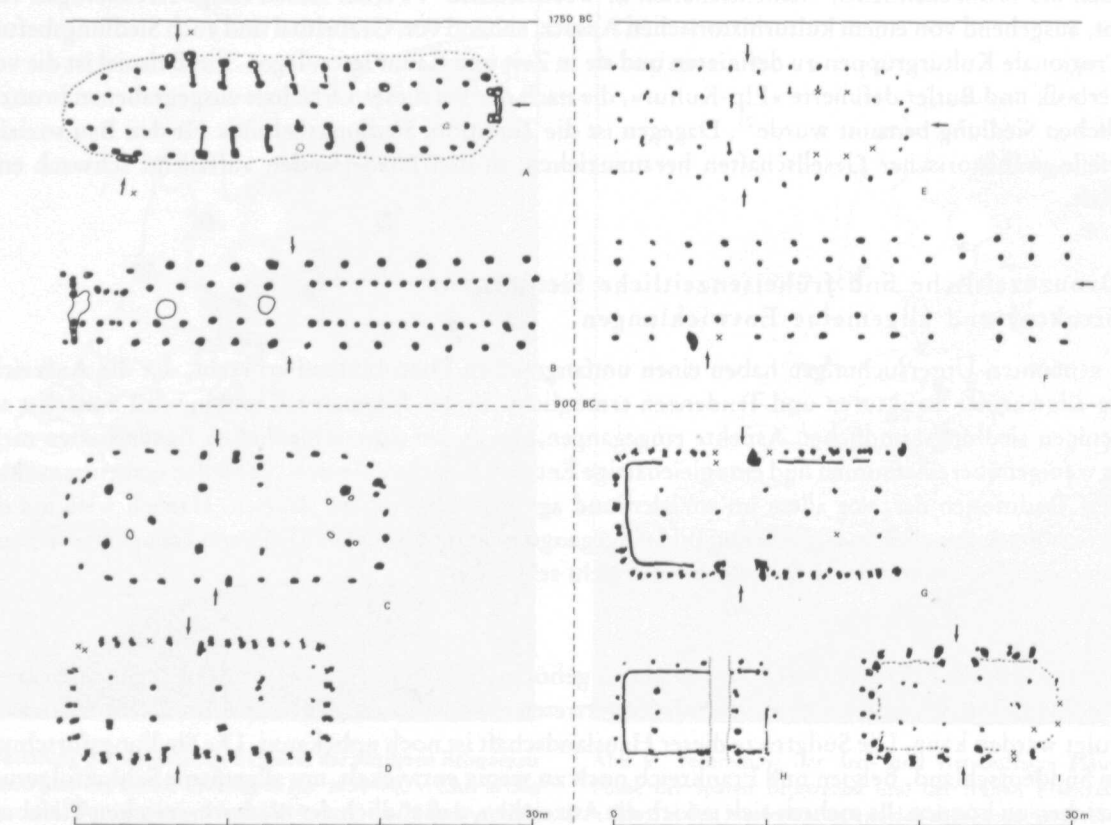


Abb. 7 Vergleichende Übersicht der bronzezeitlich/früheisenzeitlichen Hausgrundrisse aus den nördlichen (links) und südlichen Niederlanden (rechts). A: Angelsloo/Emmerhout; B: Elp; C: Peel; D: Een; E: Loon op Zand; F: Oss; G: Oss; H: Den Dungen; I: Oss.

Das Bauernhaus der mittleren Bronzezeit ist dreischiffig, obwohl auch im Mittelschiff zusätzliche Ständer vorkommen können (Emmerhout, Loon op Zand, Zijderveld: siehe Abb. 7). Zumeist hat es ein oder zwei runde Abschlüsse mit Walmdachkonstruktion. Im allgemeinen sind die Häuser mit über 25 m – bei einer Breite von ca. 6 m – sehr lang. Einige Grundrisse aus Elp oder Emmerhout besitzen eine extreme Länge von 60 m und mehr. Waterbolk interpretiert ein Haus ohne Stallteil aus Emmerhout, das 66 m mißt, als ein Gebäude mit zentraler Funktion<sup>27</sup>. In den übrigen Fällen kann die Möglichkeit späterer Um- oder Anbauten nicht ausgeschlossen werden<sup>28</sup>.

Kennzeichnend sind weiter die regelmäßigen Abstände zwischen den Ständerpaaren (durchschnittlich 2 m), ein Maß, das sich in den Wandpfosten wiederholt, die meistens in einer Linie mit den Ständern stehen (Abb. 3 und 7). In den nördlichen Niederlanden unterscheidet man zwei Haustypen, einen älteren Typ Emmerhout und einen jüngeren Typ Elp. Der Stallteil der Häuser ist in der Regel durch die dichter gesetzten Ständer (Typ Elp) oder die sich durch Gräbchen abzeichnenden Schotten der Viehboxen (Typ Emmerhout) markiert. Häufig liegt der Stallteil in der östlichen Haushälfte (Typ Elp), bisweilen aber auch in der Mitte (Typ Emmerhout). Die schmalen Eingänge befinden sich in den Schmalseiten der Häuser und/oder in der Längswand zwischen Wohn- und Stallteil. Die eigentlichen Hauswände zeichnen sich beim Typ Emmerhout durch die Pfostenreihen der Flechtwerkwände ab. Auch in den westlichen Niederlanden und im mittelniederländischen Flußgebiet fehlen gelegentlich die Wandpfosten, und es sind nur die Pfostenrei-

<sup>27</sup> Waterbolk 1985, 54.

<sup>28</sup> Harsema 1987.

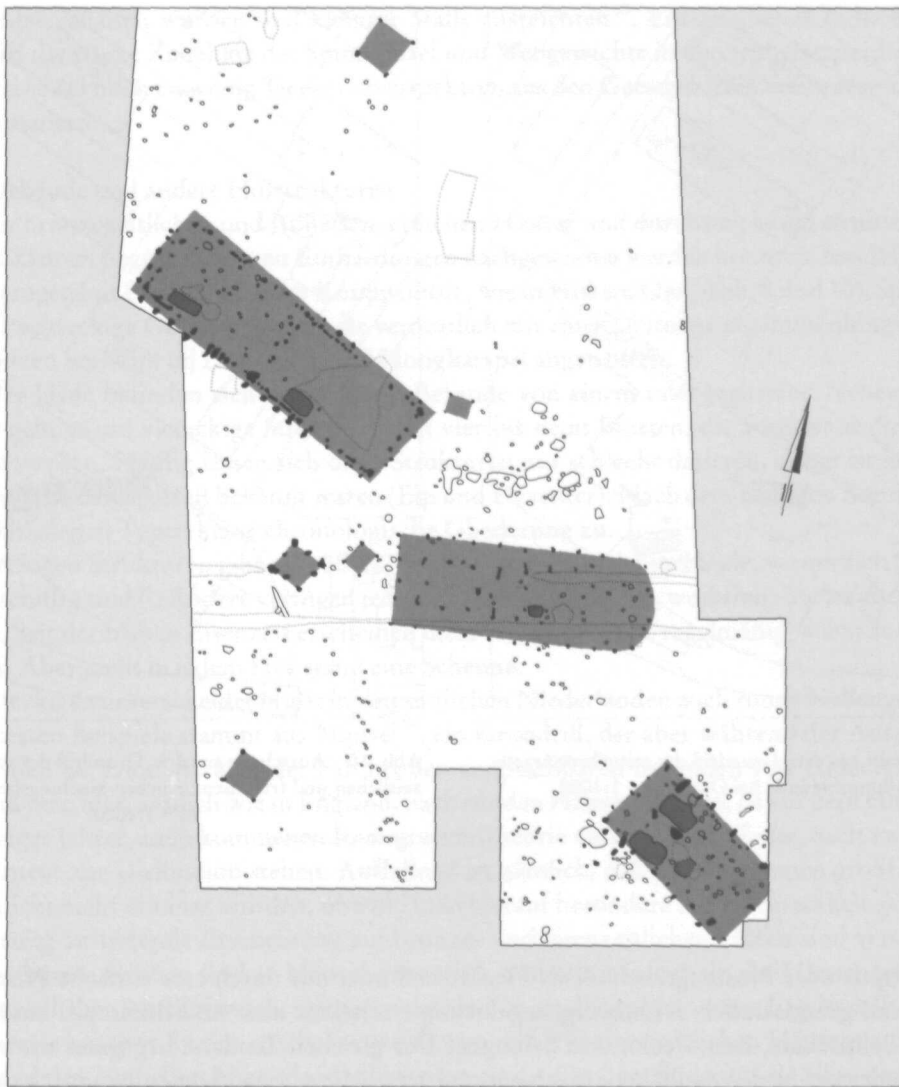


Abb. 8 Ausschnitt aus dem Grundriß der bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Siedlungsbefunde bei Loon op Zand.  
M = 1:400.

hen der Flechtwerkwände sichtbar (Andijk, Bovenkarspel). In anderen Fällen fehlt jeglicher Hinweis auf eine Wandkonstruktion, so daß nur die beiden regelmäßig gestellten Ständerreihen übrigbleiben<sup>29</sup>.

Der mittelbronzezeitliche Haustyp dominierte zunächst auch in der späten Bronzezeit. Das erwies sich bereits in den sechziger Jahren bei den Ausgrabungen bei Elp und wurde später auch für die westlichen Niederlande nachgewiesen. Auffällige Veränderungen treten erst ab der Mitte der späten Bronzezeit und dem Anfang der frühen Eisenzeit auf. Die Häuser sind dann mit einer Länge von häufig unter 15 m wesentlich kürzer als die Häuser der mittleren Bronzezeit; ein kleiner Stallteil läßt sich aber noch immer nachweisen. Kennzeichnend sind ferner zwei einander gegenüber gelegene Eingänge in der Mitte der Längsseiten und dachtragende Pfosten außerhalb der Hauswände (Abb. 7, 8 und 9)<sup>30</sup>. Die Hauswand selbst zeichnet

<sup>29</sup> Beispiele sind bekannt aus Den Dungen, Wijk bij Duurstede und aus Greven-Schmedehausen und Telgte-Raestrup in Westfalen (Anm. 26).

<sup>30</sup> Zum Beispiel in Den Dungen, Een, Helmond, Loon op Zand, Oss, Peelo, Zijderveld.

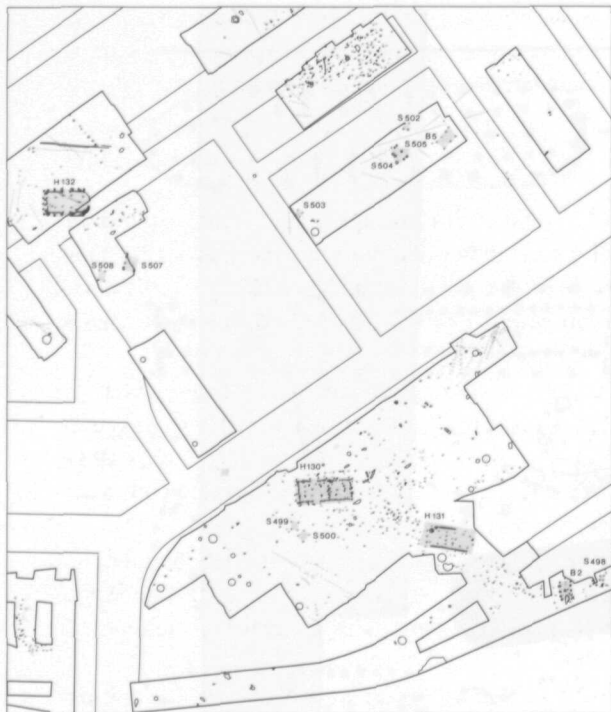


Abb. 9 Ausschnitt aus dem Grundriß der mittelbronzezeitlichen Siedlungsbefunde bei Oss. – M = 1:1000.



Abb. 10 Ausschnitt aus dem Grundriß der spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Siedlungsbefunde bei Oss. M = 1:1000.

sich als Standspur oder Pfostengrübchen, als Flechtwand oder nur durch eine einfache Pfostenreihe ab. Die Häuser sind grundsätzlich dreischiffig, regelmäßig erscheinen aber im Mittelschiff zusätzliche Pfosten, wie in Colmschate, Een, Peelo, und Sellingen. Der gleichen Tendenz begegnen wir verstärkt bei den Hausgrundrissen in den südlichen, mittleren und westlichen Niederlanden, wodurch der Eindruck einer Vierschiffigkeit entsteht (Abb. 7)<sup>31</sup>. Die dreischiffige Grundstruktur bleibt jedoch auch hier erhalten.

Diese Veränderungen der Hausbautradition finden in allen Regionen annähernd gleichzeitig, vermutlich ab etwa 900 kal BC, statt<sup>32</sup>. Es muß die Frage gestellt werden, was die Gründe für die Verkürzung der spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Häuser waren. Als mögliche Erklärung kann angeführt werden, daß die langen mittelbronzezeitlichen Bauernhäuser, bei denen der unterstellte Wohnteil häufig ebenso lang oder sogar noch länger war als der erkennbare Stallteil (z. B. in Deventer und Elp), von Großfamilien bewohnt waren. Die Entwicklung zu kürzeren Häusern könnte eine Aufteilung auf Einzelfamilien mit jeweils eigenem Betrieb andeuten. Vielleicht war sie auch verbunden mit einer wichtigen Änderung in der landwirtschaftlichen Produktionsweise, nämlich mit der Einführung der *Celtic fields*. Die Verkürzung der Häuser kann mit der Aufspaltung der ursprünglichen Betriebe in kleinere Einheiten erklärt werden, die verstreut im Ackergebiet lagen. Man kann aber auch andere Veränderungen in der landwirtschaftlichen Strategie verantwortlich machen, besonders eine Intensivierung der Schweine- und Schafzucht, wodurch

<sup>31</sup> Zum Beispiel in Beek en Donk, Oss, Silvolde, Spijkenisse und Zijderveld.

<sup>32</sup> Exakte Datierungen liegen nicht vor, aber in Oss, Loon op

Zand und St.-Oedenrode gibt es Anzeichen für eine Datierung des Haustypes in die Endphase der späten Bronzezeit (vor 700 kal BC).



weniger Rinder gehalten wurden und kleinere Ställe ausreichten<sup>33</sup>. Ein mögliches Indiz für verstärkte Schafzucht ist die starke Zunahme der Spinnwirtel und Webgewichte in den früheisenzeitlichen Siedlungen. Es liegen leider noch zu wenig Tierknochenspektren aus den Geestgebieten vor, um solche Hypothesen zu untermauern.

### 3.2 Nebengebäude und andere Hofstrukturen

Die Höfe der bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Häuser sind durchweg kaum strukturiert und nur von leichten Zäunen begrenzt. Soweit Einfriedungen nachgewiesen werden konnten, handelt es sich dabei um dünne Stangen mit Flechtwerk oder Knüppelholz, wie in Hijken, Oss (Abb. 8 und 10), Spijkenisse und Zijderveld. Rechteckige Grabensysteme, die vermutlich mit einer Drainage zusammenhingen, wurden in den Kleigebieten bei Wijk bij Duurstede und Hoogkarspel angetroffen.

Innerhalb der Höfe befinden sich in der Regel Befunde von einem oder mehreren Nebengebäuden. In erster Linie geht es um viereckige Strukturen mit vier bis neun Pfosten, die zumeist als Speicherbauten interpretiert werden. Häufig lassen sich diese Strukturen nur schlecht datieren, sicher ist jedoch, daß sie bereits in der Mittelbronzezeit bekannt waren (Elp und Deventer). Nach dem heutigen Kenntnisstand lassen die verschiedenen Typen keine chronologische Gliederung zu.

Neben viereckigen Strukturen gibt es größere, langrechteckige Nebengebäude, vermutlich Scheunen, die zumeist einschiffig sind<sup>34</sup>. Andere verfügen jedoch über Mittelpfosten, wodurch eine zweischiffige Struktur entsteht. Seit der frühen Eisenzeit erscheinen diese Nebengebäude regelmäßig, wenn auch seltener als die Speicher. Aber nicht in jedem Hof stand eine Scheune.

Neben rechteckigen unterscheidet Hulst in den südlichen Niederlanden auch runde Nebengebäude. Eines der bekanntesten Beispiele stammt aus Nijnsel<sup>35</sup>, ein Grundriß, der aber während der Ausgrabung nicht erkannt worden ist. Dies war aber der Fall bei den vergleichbaren Befunden von Zijderveld und Dodewaard<sup>36</sup>. Daß man hier, ähnlich wie in England, nach runden Häusern suchte, ist vor dem Hintergrund der in den sechziger Jahren aufgekommenen Immigrationstheorie verständlich. Heute, nach zwanzig Jahren, sollten sie erneut zur Diskussion stehen. Auffallend ist nämlich, daß sie bei rezenten großflächigen Ausgrabungen nicht mehr erkannt wurden, obwohl man hierauf besondere Aufmerksamkeit gerichtet hat.

Eine regelmäßig auftretende Erscheinung auf bronze- und eisenzeitlichen Höfen sind verschiedenartige Gruben. Bestimmte Gruben sind an Häuser gebunden, und selbst innerhalb der Häuser treten sie häufig auf. In den nördlichen Niederlanden, beispielsweise in Elp, ist dieses Phänomen bereits während der mittleren Bronzezeit bekannt. In den spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Häusern auf den höheren Geestböden in den südlichen Niederlanden konnten einige Gruben eindeutig als Silos gedeutet werden (Loon op Zand, Riethoven, St.-Oedenrode), andere möglicherweise als »Erdkeller« (Loon op Zand, St.-Oedenrode). In den Siedlungen in Westfriesland wurden Kreisgräben gefunden, die man ebenfalls mit der Erntelagerung in Verbindung gebracht hat. Man denkt dabei an Entwässerungsgräben um Stellen, an denen nach der Ernte Getreidegarben aufbewahrt wurden. Derartige Kreisgräben kennen wir nur aus den Kleigebieten in den nordwestlichen Niederlanden, Norddeutschland und Dänemark<sup>37</sup>.

Brunnen sind keine alltägliche Erscheinung in bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Siedlungen. Bisher wurden sie nur in Oss nachgewiesen. Dabei handelt es sich um schüsselförmige, mit Soden ausgekleidete Gruben, in denen ein ausgehöhlter Baumstamm oder ein Kreis aus Spaltbohlen als Brunnenschacht dienten. Sie scheinen hier deshalb vorzukommen, da der Grundwasserspiegel nicht tief unter der Oberfläche lag. Das Fehlen von Brunnen in den meisten Siedlungen kann bedeuten, daß sie in größerem Abstand von den Höfen in Niederungen angelegt wurden.

<sup>33</sup> Roymans 1990, Kapitel 5.

<sup>34</sup> Beispiele sind bekannt aus Den Dungen, Elp, Loon op Zand, Oss und St.-Oedenrode.

<sup>35</sup> Beex/Hulst 1968.

<sup>36</sup> Hulst 1973.

<sup>37</sup> Buurman 1979.



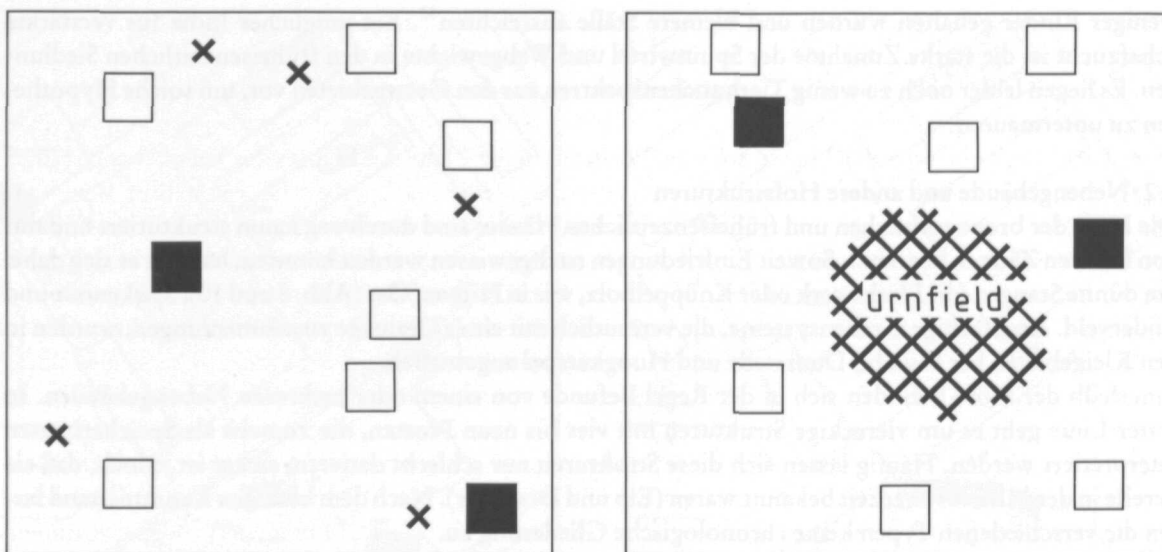


Abb. 11 Modell der internen Struktur einer mittelbronzezeitlichen (links) und spätbronzezeitlichen/früheisenzeitlichen (rechts) Siedlung in den Niederlanden. Links: Die Siedlung besteht aus zwei gleichzeitig bewohnten Höfen (Quadrate), die in jeder Generation ihren Standort verändern. Ein konstant belegtes Gräberfeld fehlt; es gibt isolierte Grabhügel (Kreuze), die während einer kurzen Periode als Familien-Grabstätten dienten. Rechts: Die Siedlung besteht aus zwei gleichzeitig bewohnten Höfen (Quadrate), die in jeder Generation ihren Standort ändern. Daneben gibt es aber einen Bestattungsplatz, der platzkonstant bleibt.

Sowohl auf den Geestböden als auch im holozänen Gebiet sind in einigen Siedlungen Teile von Grabensystemen, die größere Flächen von über einem Hektar einschließen, gefunden worden. Ihre Bedeutung ist unklar; sie werden als Einfriedung einer Siedlung (Wijk bij Duurstede) oder als Viehkral (Hijken, Velsen) angesehen.

### 3.3 Die Struktur der Siedlungen

Die meisten Forscher teilen die Ansicht, daß es während der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit keine größeren Siedlungen im Sinne von Dörfern gegeben hat<sup>38</sup>. Auf einer Fundstelle werden zwar häufig mehrere Hausgrundrisse vorgefunden, diese repräsentieren jedoch verschiedene Phasen einer kleinen Siedlung von einem bis drei Gehöften, die regelmäßig ihren Standort änderten. Die Untersuchung der Gräberfelder<sup>39</sup> bestätigt das Bild, daß kleine Siedlungen mit einem bis drei Häusern die gewöhnliche soziale Einheit bildeten. Es gibt jedoch auch einige sehr große Urnenfelder (wie beispielsweise Duisburg-Wedau im Deutschen Niederrheingebiet, Neerharen-Rekem in Belgien, oder Weert in den südlichen Niederlanden), die möglicherweise auf das Bestehen größerer Siedlungen schließen lassen.

Die Siedlungen besitzen eine sehr diffuse räumliche Struktur; die Höfe liegen verstreut und sind zumeist einphasig. Dies gilt nicht nur für die Geestgebiete, sondern auch für das mittelniederländische Flußgebiet und das westniederländische Moorgebiet, das seit der frühen Eisenzeit kolonisiert wurde. Einphasigkeit und lockere Streuung deuten darauf hin, daß die Höfe regelmäßig, vermutlich nach ca. 30 Jahren, verlegt wurden, wenn das Hauptgebäude ersetzt werden mußte. Nur ausnahmsweise erfolgte der Wiederaufbau auf dem gleichen Hofareal. Westfriesland nimmt eine abweichende Stellung ein. Hier gab es in der mittleren Bronzezeit die Kolonisation einer Kleilandschaft durch eine größere Gemeinschaft. Die Siedlungen lagen konzentriert auf den Stromrücken, wo bestimmte Höfe über eine lange Zeit platzkonstant blieben, d. h. die Bauernhäuser wurden immer wieder auf dem gleichen Hof errichtet<sup>40</sup>. Dies zeugt von einer engen

<sup>38</sup> Nur für Hijken ist Harsema 1991 der Überzeugung, daß vier Häuser gleichzeitig bewohnt waren, und spricht aus diesem Grunde von einem kleinen Dorf.

<sup>39</sup> Kooi 1979; Verlinde 1985, 324 ff.

<sup>40</sup> IJzereef/Van Regteren-Altena 1991; Van Es u. a. 1988, 140-42.

Gemeinschaft von ausgeprägt regionalem Charakter, der sich unter anderem auch in der Keramikproduktion spiegelt.

In der Bronzezeit wurden nicht nur die Ackerfluren, sondern auch die Bestattungsplätze mit den Höfen verlegt (Abb. 11). Grabhügel wurden vermutlich nur über der Bestattung eines Familienhauptes (oder einer Person mit einer vergleichbaren sozialen Position) in der Nähe des Hauses des Verstorbenen aufgeworfen. Die Verwandten wurden im Hügel nachbestattet, oder in Flachgräbern beerdigt (Elp). Wurde das Haus verlagert, nutzte man einen bereits bestehenden Familiengrabhügel solange weiter, bis eine Person verstarb, deren Position die Errichtung eines neuen Grabhügels (an einer anderen Stelle) rechtfertigte. In einigen Fällen ist ein unmittelbarer Bezug zwischen Grabhügel und Wohnplatz nachweisbar. In Elp, wo die Untersuchung von mittelbronzezeitlichen Grabhügeln zur Entdeckung der Siedlungsbefunde führte, ist dies der Fall. Auch in Westfriesland (Bovenkarspel) lagen die Grabhügel der Landnahmeperiode direkt neben den Höfen<sup>41</sup>. In Abb. 5 wurden die mittelbronzezeitlichen Siedlungen besonders markiert, bei denen gleichzeitige Grabhügel entdeckt wurden. Dabei handelt es sich um zehn Fundstellen.

Während der Urnenfelderzeit verändert sich dieses Bild. Auf den jetzt platzkonstanten Gräberfeldern wurde der größte Teil der Bevölkerung beigesetzt. Es ist eine interessante Frage, inwieweit dieser Trend mit der Benutzung der *Celtic fields* zusammenhängt: Kleine isolierte Äcker können zu großen zusammenhängenden Ackerflächen zusammenwachsen. Die einzelnen Höfe werden weiterhin innerhalb einer stets deutlicher hervortretenden territorialen Struktur verlegt. Beispiele für die Verbindung zwischen einer Siedlung und einem zugehörigen Gräberfeld kennen wir aus Colmschate, St.-Oedenrode (Abb. 4) und Wijk bij Duurstede.

#### 4. Regionale Unterschiede

Bisher wurde vor allem auf Übereinstimmungen in den Entwicklungen der verschiedenen Regionen hingewiesen. Es bestehen jedoch auch Variationen zum allgemeinen Bild. Was die agrarische Betriebsform anbelangt, unterscheiden sich die Geest- und Kleigebiete während der mittleren Bronzezeit kaum. Eine wichtige Rolle scheint in beiden Gebieten die Rinderzucht zu spielen, die einen großen Teil des Kalorienbedarfes gedeckt hat<sup>42</sup>. Daneben wurde überall Getreide angebaut, so daß man von selbstversorgenden Mischbetrieben sprechen kann, die trotz einiger Akzentverschiebungen für die gesamte Vorgeschichte charakteristisch sind. Die Bauweise der Häuser ist in beiden Gebieten gleich, aber im holozänen Gebiet erscheinen Drainagegräben um die Häuser, und es gibt zuweilen auch Grabenstrukturen um Hof- und Ackerparzellen<sup>43</sup>. Hinzu kommt in diesem Gebiet eine andere Art der Erntelagerung. Regelmäßig sind Kreisgräben um die Stellen, an denen Getreidegarben gelagert wurden, während Speicher und Vorratsgruben fast vollständig fehlen. In den pleistozänen Gebieten treten dagegen Speicher in großer Zahl auf und sind auf fast allen Fundstellen belegt. Vorratsgruben, manchmal kombiniert mit Speichern, sind ebenfalls häufig.

Erst während der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit entstehen Unterschiede in der Besiedlung der verschiedenen Landschaften und möglicherweise auch in der ökonomischen Strategie. Dies läßt sich unter anderem aus der Veränderung von langen zu überwiegend kürzeren Bauernhäusern ablesen. Dieser Prozeß ist auf den pleistozänen Geestböden besser zu fassen als in den holozänen Gebieten. Möglicherweise hängt dies, wie bereits erwähnt, mit einer zunehmenden Bedeutung der Schweine- und Schafzucht innerhalb der Viehwirtschaft in den Geestgebieten zusammen. In den holozänen Gegenden dominiert während der gesamten Eisenzeit die Rinderzucht. Belege dafür sind die Tierknochenspektren<sup>44</sup> und die durchgängig längeren Wohnstallhäuser. Dies gilt für Klei- und Mooregebiete gleichermaßen.

<sup>41</sup> Van Es u. a. 1988, 140-42.

<sup>42</sup> IJzereef 1981.

<sup>43</sup> Siehe u. a. Bakker u. a. 1977; Van Es u. a. 1988, 140-42.

<sup>44</sup> Roymans 1990, vor allem Kapitel 5 und Abb. 5.8.

## 5. Siedlungen und soziale Organisation

Verschiedene Autoren haben aufgrund von Siedlungsbefunden versucht, Aussagen über die soziale Organisation der bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Gesellschaften in den Niederlanden zu treffen. Üblicherweise wird das Bild von wenig differenzierten, annähernd egalitären agrarischen Gemeinschaften beschworen, die, über die Landschaft verstreut, in Gruppen von drei oder vier Familien lebten. Zwischen den lokalen Gemeinschaften gäbe es kaum Statusunterschiede. Dieser Eindruck stimmt ziemlich gut mit den Ergebnissen der Gräberfeldforschung überein. Die Bestattungen sind ausgesprochen arm an Beigaben und die wenigen, die es gibt, sind häufig sehr einfach. Es besteht zwar, insbesondere für die Urnenfelderperiode, eine ansehnliche Variationsbreite in Form und Größe der Grabstrukturen (u.a. Kreisgräben, Langgräber, Flachgräber), doch tritt diese Vielfalt auf beinahe jedem Gräberfeld auf und scheint deshalb eher auf einfache soziale Unterschiede innerhalb lokaler Gemeinschaften zu deuten<sup>45</sup>.

Die Untersuchung der Siedlungen und Gräberfelder liefert wichtige Daten zum Studium der sozialen Organisation, sie bildet aber nicht nur unsere einzige Informationsquelle. Ebenso wichtig ist die Untersuchung des Metallumlaufes. In den Niederlanden wurden Metallobjekte bis zum heutigen Tage viel zu stark als eigene Datenkategorie betrachtet, die isoliert behandelt wurde. Nach einer Analyse des Bronzeumlaufes besonders prestigeträchtige Objekte wie der Schwerter, kann ein Modell der sozialen Organisation konstruiert werden, das von jenem abweicht, das auf den Ergebnissen der Siedlungs- und Gräberfeldarchäologie basiert. In den Niederlanden gab es während der Urnenfelderperiode einen relativ ausgeprägten Umlauf von Bronzewaffen, die überwiegend in Flüssen und Mooren gefunden wurden, in den Gräbern oder Siedlungen jedoch vollständig fehlen. Heutzutage wird einheitlich angenommen, daß die meisten Bronzeobjekte seinerzeit aus rituellen Überlegungen im Wasser deponiert wurden. Verschiedene Archäologen betrachten diese Sitte ritueller Deponierung, die auch aus anderen europäischen Gebieten für die mittlere und vor allem späte Bronzezeit belegt ist, als eine Art des »display of wealth«, der eng mit dem sozialen Wettstreit zwischen lokalen Eliten verbunden ist<sup>46</sup>. Die soziale Reproduktion der spätbronzezeitlichen-früheisenzeitlichen Gesellschaften hing von einem regelmäßigen Bronzeimport, sowohl in Form von Rohstoff, aber vor allem von Fertigprodukten ab. Die Kontrolle des externen Handels bildete eine wichtige Basis für die Machtposition der lokalen Eliten. Wie in Frankreich, England und Deutschland gibt es in den Niederlanden Gebiete, in denen sich die Niederlegung von hochwertigen Metallobjekten in den Flüssen konzentriert: das belgische Scheldetal, die limburgische Maasgegend, das mittelniederländische Flußgebiet und das benachbarte deutsche Rheingebiet bis an die Lippemündung. Diese Gebiete können als ökonomisch überlegene Kernzonen angesehen werden, die eine besondere Stellung im internationalen Bronzehandel einnahmen. Hier scheint der Wettstreit zwischen lokalen Eliten am intensivsten gewesen zu sein<sup>47</sup>.

Wenn wir zu den Gräberfeldern zurückkehren, stellen wir fest, daß, vor allem während der Urnenfelderperiode, soziale Unterschiede zwar vorhanden sind, aber im Grabritual nicht zum Ausdruck kommen. Es hat allen Anschein, daß eine Ideologie existierte, die die Statusunterschiede minimalisierte. Erst in der frü-

<sup>45</sup> Roymans 1991.

<sup>46</sup> Siehe u.a. Bradley 1984; Roymans 1991.

<sup>47</sup> Die Interpretation von Bronzefunden aus Gewässern wird einerseits erschwert durch die undeutlichen und häufig auch zweifelhaften Fundortangaben der Baggerfunde, andererseits spielt auch die regional unterschiedliche Intensität der Baggeraktivitäten eine Rolle. Es besteht jedoch der allgemeine Eindruck, daß die starke Konzentration von Bronzen in den oben genannten Regionen die Wirklichkeit

widerspiegelt. Die Mehrzahl der Fundortangaben der heute bekannten Funde braucht nicht angezweifelt zu werden, und die Fundhäufungen in diesen Zonen werden eher größer gewesen sein, wenn man bedenkt, daß bei modernen Baggerarbeiten die meisten Bronzefunde unbemerkt bleiben oder verloren gehen. Was wir kennen, scheint nur ein kleiner Teil der ursprünglich in den Flüssen vorhandenen Fundkomplexe zu sein. Für weitergehende Diskussion und Literatur s. Roymans 1991.



hen Eisenzeit (Ha C) erkennen wir in bestimmten Gebieten Elitegruppen, die sich im Grabritual darstellen. Wir denken dabei an die reichen Kriegergräber im limburgischen Maastal, im östlichen niederländischen Flußgebiet und in Mittelbelgien.

Unsere Bemerkungen über den Umlauf von Prestigeobjekten und die Bestattungssitten deuten an, daß wir für die späte Bronzezeit und die frühe Eisenzeit mit sozialen Systemen rechnen müssen, die komplexer sind, als es die heute vorliegenden Siedlungsdaten vorspiegeln. Das Modell sagt eine größere Differenzierung von Siedlungen vorher, als jetzt bekannt ist. Insbesondere über die Wohnplätze der lokalen Eliten und die Siedlungen, die eine zentrale Rolle im interregionalen Handel spielten, wissen wir kaum etwas.

Es wäre der Archäologie der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit in den Niederlanden mit einer holistischen Betrachtungsweise gedient, wobei mit den verschiedenen Datenkategorien versucht wird, ein Gesamtbild der Organisation und Entwicklung der damaligen tribalen Systeme und deren Stellung im weiteren europäischen Kontext zu formulieren. Aus diesem Gesamtbild können dann schärfere Problemstellungen für die Siedlungsforschung ausgearbeitet und Prioritäten besser gesetzt werden. Eine Priorität könnte die Anregung zu großflächigen Untersuchungen in den oben angedeuteten Kerngebieten sein, wo bisher kaum Siedlungsforschung stattgefunden hat. Dort kann eine stärker differenzierte Siedlungsstruktur erwartet werden, unter der sich Siedlungen befinden, die eine zentrale Rolle im Fernhandel spielten.

Untersuchungen haben gezeigt, daß solche Orte häufig an strategisch günstigen Stellen, am Zusammenfluß zweier Flüsse liegen. Beispiele für die späte Bronzezeit kennen wir aus Berry-au-Bac in Nordfrankreich, in einem Gelände beim Zusammenfluß von Aisne und Oise, und dem englischen Egham am Zusammenfluß der Themse mit einem ihrer Nebenflüsse<sup>48</sup>. In den Niederlanden verdienen verschiedene Stellen besondere Aufmerksamkeit: die Umgebung von Roermond, wo die Rur in die Maas mündet; die Umgebung von Nijmegen und Millingen bei der Trennung von Waal und Rhein; das Gebiet um Wesel in der Nähe der niederländischen Grenze, wo die Lippe in den Rhein mündet. Diese Stellen fallen durch eine Vielzahl von Bronzeobjekten (vor allem Waffen) auf, die dort aus Rhein und Maas ausgebaggert wurden<sup>49</sup>.

In der unmittelbaren Umgebung dieser Fundstellen darf man Siedlungen von besonderer Bedeutung erwarten. In der direkten Nähe der Elite-Gräber der frühen Eisenzeit kann zielstrebig nach den Residenzen der lokalen Herren geforscht werden. Insbesondere bei Oss, bei Meerlo und in Weert bestehen hierfür konkrete Möglichkeiten. Wohnplätze lokaler Eliten können sich archäologisch durch Zeugnisse besonderer handwerklicher Tätigkeiten (vor allem Metallbearbeitung), überdurchschnittlich viele Speicher oder Vorratsgruben, das Vorhandensein besonderer Grabenstrukturen usw. zu erkennen geben.

Die vorstehende Übersicht soll verdeutlichen, daß in den Niederlanden während der letzten Jahrzehnte wichtige Ergebnisse bei der Untersuchung der bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Siedlungsplätze erzielt wurden. Die Auswahl der Grabungsstellen hing jedoch stark vom Zufall oder der Gefährdung der jeweiligen Fundstelle ab. Dadurch verfügen wir heute über ein relativ detailliertes Bild von Struktur und Entwicklung der durchschnittlichen Siedlungen dieser Perioden. Wenn man jedoch in der Zukunft ein differenziertes Bild der Siedlungsstruktur und der damit verbundenen sozialen Organisation der bronzezeitlich-früheisenzeitlichen Gesellschaften anstrebt, muß man die Grabungsstellen sorgfältig auswählen. Man sollte durch gezielte Voruntersuchungen versuchen, Siedlungen zu erkennen, die eine besondere Stellung im damaligen Siedlungssystem einnahmen, und anschließend prüfen, ob diese Fundstellen ausgegraben werden können. Die Chance, daß derartige besondere Siedlungen bei der gegenwärtigen Vorgehensweise erfaßt werden, ist äußerst gering.

<sup>48</sup> Blanchet 1984, 413-19 (Berry-au-Bac); Bradley 1984, 123 (Egham).

<sup>49</sup> Roymans 1991.



- Bakker u.a. 1977: A. Bakker/R. W. Brandt/B. van Geel/M. J. Jansma/W. J. Kuijper/P. J. A. van Mensch/J. P. Pals/G. F. IJzereef, Hoogkarspel-Watertoren: towards a reconstruction of ecology and archaeology of an agrarian settlement of 1000 BC. In: *Ex horreo* (Gedenkboek W. A. Glasbergen, Cingula 4) (1977) 187-225.
- Beex/Hulst 1968: G. Beex/R. S. Hulst, A Hilversum-culture settlement near Nijnsel, municipality of St. Oedenrode, North-Brabant. *Berichten van de Rijksdienst voor Oudheidkundig Bodemonderzoek* 18, 1968, 117-129.
- Blanchet 1984: J.-U. Blanchet, Les premiers métallurgistes en Picardie et dans le Nord de la France. *Mém. Soc. Préhist. Franc.* 17, 1984.
- Bloemers 1973: J. H. F. Bloemers, Archeologische kroniek van Limburg over de jaren 1969-1970. *Publications de la Société Historique et Archéologique dans le Limbourg* 107/108, 1973, 7-79.
- Van Bodegraven 1991: N. van Bodegraven, Nederzettingssporen uit de late bronstijd en vroege ijzertijd op de Everse Akkers in St.-Oedenrode. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 129-140.
- Bosman/Soonius 1990: W. Bosman/C. Soonius, Bronstijdboeren met hun schapjes op het droge in Velsen. *Westerheem* 39, 1990, 1-6.
- Bourgeois 1991: J. Bourgeois, Nederzettingen uit de late bronstijd en vroege ijzertijd in westelijk België: Sint-Denijs-Westrem en Sint-Gillis-Waas. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 171-180.
- Bradley 1984: R. Bradley, *The social foundations of prehistoric Britain* (1984).
- Brandt 1988: R. W. Brandt, Nieuwe landschappen en kolonisatie. De rol van perceptie. In: M. Bierma et al. (Hrsg.), *Archeologie en landschap*, 1988, 59-77.
- Butler 1969: J. J. Butler, *Nederland in de Bronstijd* (1969).
- 1986: J. J. Butler, Drouwen: End of a 'Nordic' rainbow? *Palaeohistoria* 28, 133-168.
- Buurman 1979: J. Buurman, Cerials in circles - crop processing activities in bronze-age Bovenkarspel (The Netherlands). *Festschrift Maria Hopf* (= *Archaeo-Physica* 8), 21-37.
- Engelhardt 1987: B. Engelhardt, *Archäologie und Geschichte im Herzen Bayerns. Ausgrabungen am Main-Donau-Kanal* (1987).
- Van Es u.a. 1988: W. A. van Es/H. Sarfatij/P. J. Woltering (Hrsg.), *Archeologie in Nederland. De rijkdom van het bodemarchief* (1988).
- Finke 1982: W. Finke, *Fundbericht in Neujahrgruss 1982. Westfälisches Museum für Archäologie. Münster*, 24-26.
- Fokkens 1991: H. Fokkens, Nederzettingssporen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in Oss-Ussen, wijk Mikkeldonk. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 93-110.
- Groenewoudt 1989: B. J. Groenewoudt, Colmschate, gem. Deventer. In: A. D. Verlinde, *Archeologische Kroniek van Overijssel over 1988. Overijsselse Historische Bijdragen* 104, 1989, 167-169.
- De Grood 1984: J. N. M. de Grood, De belangrijkste archeologische activiteiten van de AWN-afdeling 17: Zuid-Veluwe en Oost-Gelderland 33, 1984, 195-206.
- Haarnagel 1957: W. Haarnagel, Die spätbronze-, früheisenzeitliche Gehöftsiedlung Jemgum bei Leer auf dem linken Ufer der Ems. *Die Kunde N.F.* 8, 1957, 2-44.
- Harsema 1980: O. H. Harsema, Het Drents plateau. De latere prehistorische bewoning. In: M. Chamalaun/H. T. Waterbolk (Hrsg.), *Voltooid verleden tijd? Een hedendaagse kijk op de prehistorie* (1980) 83-102.
- 1991: O. H. Harsema, De bronstijdbewoning op het Hijckerveld bij Hijken. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 21-30.
- Heidinga, H. A./E. Vreenegoor 1990: H. A. Heidinga/E. Vreenegoor, Beers, Gassel IV. In: W. J. H. Verwers, *Archeologische Kroniek van Noord-Brabant 1985-1987. Bijdragen tot de studie van het Brabantse heem* 34, 1990, 71-75.
- Hessing 1991: W. Hessing, Bewoningssporen uit de midden-bronstijd en de vroege ijzertijd op 'de Horden' te Wijk bij Duurstede. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 41-52.
- Huijbers 1990: A. Huijbers, Beek en Donk. In: W. J. H. Verwers, *Archeologische Kroniek van Noord-Brabant. Brabants Heem* (1990).
- Hulst 1973: R. S. Hulst, A contribution to the study of Bronze Age and Iron Age house-plans: Zijderveld. *Berichten van de Rijksdienst voor Oudheidkundig Bodemonderzoek* 23, 1973, 103-107.

- 1989: R. S. Hulst, *Archeologische Kroniek van Gelderland* 1988. Bijdragen en Mededelingen van de Vereniging Gelre 80, 1989, 141-160.
- 1991: R. S. Hulst. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 53-60.
- Van Impe 1991: L. van Impe, *Nederzettingssporen uit de ijzertijd te Donk (België)*. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 181-192.
- IJzereef 1981: G. F. IJzereef, *Bronze Age animal bones from Bovenkarspel. The excavation at het Valkje. Nederlandse Oudheden* 10, 1981.
- IJzereef/Van Regteren-Altena 1991: G. F. IJzereef/J. F. van Regteren-Altena, *Nederzettingen uit de midden- en late bronstijd bij Andijk en Bovenkarspel*. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 61-82.
- Jensen 1987: J. Jensen, *Bronze Age research in Denmark 1970-1985. Journal of Danish Archeology* 6, 1987, 155-174.
- Joachim 1980: H.-E. Joachim, *Jüngerlatènezeitliche Siedlungen bei Eschweiler, Kr. Aachen. Bonner Jahrb.* 180, 1980, 355-441.
- Junghans 1981: G. Junghans, *Eisenzeitliche Bauten und ein Gräberfeld frühromischer Zeit aus Jülich-Stettelnich, Kr. Düren*. In: *Ausgrabungen im Rheinland 1979/80* (1981) 87-89.
- Kimmig 1988: W. Kimmig, *Les Champs d'Urnes d'Europe Centrale. Remarques à propos du colloque de Nemours*. In: *Le groupe Rhin-Suisse-France orientale et la notion de civilisation des Champs d'Urnes. Actes du Colloque de Nemours 1980* (1988) 11-15.
- Kooi 1979: P. B. Kooi, *Pre-Roman urnfields in the North of the Netherlands* (1979).
- Kooi/De Langen 1987: P. B. Kooi/G. J. de Langen, *Bewoning in de vroege ijzertijd op het Kleuvenveld te Peel (gem. Assen). Nieuwe Drentse Volksalmanak* 104, 1987, 151-165.
- Kortlang 1987: F. Kortlang, *De Dommelvallei. Een archeologische inventarisatie 1-2* (1987).
- Lanting/Mook 1977: J. N. Lanting/W. G. Mook, *The Pre- and Protohistory of the Netherlands in terms of radio carbon dates* (1977).
- Louwe Kooijmans 1974: L. P. Louwe Kooijmans, *The Rhine/Meuse delta. Analecta Praehistorica Leidensia* 7, 1974.
- 1985: L. P. Louwe Kooijmans, *Sporen in het land, De Nederlandse delta in de prehistorie* (1985).
- Modderman 1955: P. J. R. Modderman, *Woonsporen uit de bronstijd en de ijzertijd op de Margijnen Enk onder Deventer. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek* 6, 1955, 22-31.
- Van Regteren-Altena/IJzereef 1991: J. F. van Regteren-Altena/G. F. IJzereef, *Nederzetting uit de midden- en late bronstijd bij Andijk en Bovenkarspel*. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 61-82.
- Reichmann 1982: Chr. Reichmann, *Ländliche Siedlungen der Eisenzeit und des Mittelalters in Westfalen. Offa* 39, 1982, 163-182.
- Roymans 1990: N. Roymans, *Tribal societies in Northern Gaul. An anthropological perspective. Cingula* 12, 1990.
- 1991: N. Roymans, *Late Urnfield Societies in the North-west European Plain and the expanding networks of Central European Hallstatt groups. Studies in Pre- and Proto-history* 1991, 9-90.
- Roymans/Hiddink 1991: N. Roymans/H. Hiddink, *Nederzettingssporen uit de bronstijd en vroege ijzertijd op de Kraanvensch Heide te Loon op Zand*. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 111-128.
- Van der Sanden 1987: W. A. B. van der Sanden, *Oss-Ussen: de Nederzettingen*. In: W. A. B. van der Sanden/P. W. van den Broeke (Hrsg.), *Getekend Zand: tien jaar archeologisch onderzoek in Oss-Ossen*. (1987) 53-68.
- Schmid 1984: P. Schmid, *Siedlungen*. In: G. Kossack et al. (Hrsg.), *Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an ländlichen und frühstädtischen Siedlungen im deutschen Küstengebiet vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 11. Jahrhundert n. Chr. I. Ländliche Siedlungen* (1984) 167-244.
- Simons 1989: A. Simons, *Bronze- und eisenzeitliche Besiedlung in den Rheinischen Lössböden. BAR Internat. Ser.* 467 (1989).
- Slofstra 1991: J. Slofstra, *Een nederzetting uit de vroege ijzertijd op de Heesmortel bij Riethoven*. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 141-152.
- Van Tent 1988: W. J. van Tent, *Archeologische Kroniek van de provincie Utrecht over de jaren 1980-1984* (1988).
- Therkorn u.a. 1984: L. L. Therkorn/R. W. Brandt/J. P. Pals/M. Taylor, *An Early Iron Age farmstead: site Q of the Assendelver Polders project. Proc. Prehist. Soc.* 50, 1984, 351-373.

- Therkorn 1987: L. L. Therkorn, The structures, mechanics and some aspects of inhabitant behaviour. In: R. W. Brandt/W. Groenman-van Waateringe/S. E. van der Leeuw (Hrsg.), *Assendelder Polders Papers* 1, Cingula 10, 1987, 77-224.
- Trier 1969: B. Trier, Das Haus im Nordwesten der Germania Libera. Veröff. der Altertumskomm. im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde 4, 1969.
- Van Trierum u.a. 1988: M. C. van Trierum/A. B. Döbken/A. J. Guiran. BOOR, Balans 1. Bijdragen aan de bewoningsgeschiedenis van het Maasmondgebied (1988).
- Verlinde 1982: A. D. Verlinde, Archeologische Kroniek van Overijssel over 1980/1981. Overijsselse Historische Bijdragen 87, 1982, 167-208.
- 1984: A. D. Verlinde, Bronstijd- en andere sporen in de opgraving van 1982 te Vasse. gem. Tubbergen. 't Inschrien 16, 1984, 7-17.
- 1988: A. D. Verlinde, Archeologische kroniek van Overijssel over 1987. Overijsselse Historische Bijdragen 103, 1988, 139-162.
- 1991: A. D. Verlinde, Huizen uit de bronstijd en vroege ijzertijd te Colmschate. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 31-40.
- Verwers 1972: G. J. Verwers, Das Kamps Veld in Haps in Neolithikum. Bronzezeit und Eisenzeit. *Analecta Praehistorica Leidensia* 5, 1972.
- Vewers 1991: W. J. H. Verwers, Bewoningssporen uit de vroege ijzertijd aan de Kloosterstraat te Den Dungen. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 163-170.
- Verwers/Van den Broeke 1985: W. J. H. Verwers/P. W. van den Broeke, Het Bossche Broek opgerold. Een archeologisch onderzoek in Den Dungen. In: *Den Dungen omgeploegd. Heemkunde Vereniging Den Dungen* (1985) 11-20.
- Vand der Waals 1963: J. D. van der Waals, Een huisplattegrond uit de vroege ijzertijd te Een, gem. Norg. *Nieuwe Drentse Volksalmanak* 81, 1963, 217-229.
- Van der Waals/Butler 1974: J. D. van der Waals/J. J. Butler, Bargerroosterveld. *RGa* <sup>2</sup>II (1974) 54-58.
- Waterbolk 1964: H. T. Waterbolk, The Bronze Age settlement of Elp. *Helinium* 4, 1964, 97-131.
- 1985: H. T. Waterbolk, Archeologie. In: J. Heringa et al., *Geschiedenis van Drenthe* (1985) 17-90.
- 1986: H. T. Waterbolk, Elp. *RGa* <sup>2</sup>VII (1986) 163-175.
- 1987: H. T. Waterbolk, Terug naar Elp. In: F. C. J. Ketelaar (Hrsg.), *De historie herzien. Vijfde bundel »Historische Avonden«* (1987) 183-215.
- 1989: H. T. Waterbolk, Siebzig Jahre archäologische Siedlungsforschung durch das Biologisch-Archäologische Institut der Universität Groningen. *Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie* 7, 1989, 285-320.
- Wilhelmi 1981: K. Wilhelmi, Zwei bronzezeitliche Kreisgrabenfriedhöfe bei Telgte. *Kreis Warendorf, Bodenaltertümer Westfalens* 17, 1981.
- Woltering 1985: P. J. Woltering, Prehistorie en Romeinse tijd in West-Friesland. *West-Frieslands Oud en Nieuw* 52, 1985, 199-232.
- 1991: P. J. Woltering, Nederzettingen uit de bronstijd en de vroege ijzertijd bij Den Burg, Texel. In: H. Fokkens/N. Roymans (Hrsg.), *Nederzettingen uit de bronstijd en vroege ijzertijd in de Lage Landen. Nederlandse Archeologische Rapporten* 13, 1991, 83-92.